

### NICARAGUA

## Pastor trotz schwerer Erkrankung willkürlich eingesperrt

Zum „Gefangenen des Monats Oktober 2025“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA den evangelischen Pastor Rudy Palacios Vargas aus Nicaragua benannt. Der Gründer der kirchlichen Gemeinschaft „La Roca de Nicaragua“ („Der Fels von Nicaragua“) wurde am Abend des 17. Juli 2025 in Jinotepé, der Hauptstadt des Bezirks Carazo im Südwesten des Landes festgenommen. Ebenso wurden vier Familienangehörige sowie eine Freundin und zwei Freunde abgeführt; einer davon verstarb im August in Gewahrsam.

Bewaffnete Polizisten drangen, unterstützt von Hilfskräften, mit Gewalt in die Wohnungen der Christen ein. Sie beschlagnahmten dabei auch Mobiltelefone und andere elektronische Geräte. Der Pastor wurde laut Medienberichten zusammen mit vier weiteren der Festgenommenen in das Gefängnis das „La Granja“ nach Granada verlegt. Unklar ist bislang, warum Ihnen „Verschwörung zur Untergrabung der nationalen Integrität“ und „Hochverrat“ vorgeworfen wird.

### Musterbrief

Präsident Daniel Ortega  
c/o Botschaft der Republik Nicaragua  
Prinz-Eugen Strasse 18, Stiege 1, Top 34  
1010 Wien/ Österreich

Sehr geehrter Herr Präsident,  
ich wende mich heute in Sorge um den evangelischen Pastor Rudy Palacios Vargas an Sie.

Der Gründer der kirchlichen Gemeinschaft „La Roca de Nicaragua“ („Der Fels von Nicaragua“) wurde am Abend des 17. Juli 2025 in Jinotepé, der Hauptstadt des Bezirks Carazo im Südwesten des Landes festgenommen. Ebenso wurden vier Familienangehörige sowie eine Freundin und zwei Freunde abgeführt; einer davon verstarb im August in Gewahrsam.

Bewaffnete Polizisten drangen, unterstützt von Hilfskräften, mit Gewalt in die Wohnungen der Christen ein. Sie beschlagnahmten dabei auch Mobiltelefone und andere elektronische Geräte. Der Pastor wurde laut Medienberichten zusammen mit vier weiteren der Festgenommenen in das Gefängnis das „La Granja“ nach Granada verlegt. Unklar ist bislang, warum Ihnen „Verschwörung zur Untergrabung der nationalen Integrität“ und „Hochverrat“ vorgeworfen wird. Ich erlaube mir, daran zu erinnern, dass Nicaragua den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966 ratifiziert hat, in dem die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit garantiert wird. Darin heißt es: „Dieses Recht umfasst die Freiheit, ... seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Beachtung religiöser Bräuche, Ausübung und Unterricht zu bekunden.“

Ich bitte darum, alles in Ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um auf die sofortige Freilassung des Pastors und der mit ihm zusammen Inhaftierten hinzuwirken.

Hochachtungsvoll

Musterbriefe in deutscher und englischer Fassung können Sie herunterladen:  
<https://www.religionsfreiheit-igfm.info>



FOTO: PRIVAT

Rudy Palacios Vargas

Granja“ genannt wird. Ihnen wird Verschwörung zur Untergrabung der nationalen Integrität und Hochverrat vorgeworfen.

Im Jahr 2019 wurde der Gemeinschaft bereits die rechtliche Zulassung entzogen; mehrere Mitglieder wurden von Sicherheitskräften ermordet und ihr Kirchengebäude beschlagnahmt. Vorübergehend im Exil, kehrte der Pastor dennoch in seine Heimat zurück, nachdem er an Krebs erkrankt war. Daher sorgen sich Beobachter derzeit insbesondere um seinen Gesundheitszustand. IGFM und IDEA bitten darum, in Appellen an Präsident Daniel Ortega über die zuständige diplomatische Vertretung in Wien die sofortige Freilassung des Pastors, seiner Familienmitglieder und Freunde zu fordern.

## Christen kommen in Haft zu Tode

Der mit Pastor Rudy Palacios Vargas, dem Gründer der kirchlichen Gemeinschaft „La Roca de Nicaragua“, inhaftierte Mauricio Alonso Prieto kam in der Haft unter ungeklärten Umständen zu Tode. Er wurde mit seinem gleichnamigen Sohn bei den Polizeirazzien in Jinotepé (Bezirk Carazo) festgehalten; die Ehefrau, die sich kurzzeitig in Gewahrsam befunden hatte, war bald wieder freigelassen worden. Die Hinterbliebe-

nen erreichte die Nachricht vom Tod Prietos am 25. August 2025 durch einen Anruf vom Institut für Rechtsmedizin. Im Fokus der Festnahmen und Durchsuchungen stand Beobachtern zufolge hauptsächlich Pastor Palacios Vargas, „Gefangener des Monats Oktober“ von IGFM und IDEA.

Laut Medienberichten starb auch der engagierte Katholik und Rechtsanwalt Carlos Cárdenas Zepeda, der früher Berater der

katholischen Bischofskonferenz bei den Verhandlungen mit dem sozialistischen Ortega-Regime war. Bereits mehrfach wurde er zuvor inhaftiert und dabei sogar gefoltert. Er wurde erneut am 13. August 2025 festgenommen und starb am 29. August in Haft. Die Ehefrau wurde daraufhin angewiesen, ihn sofort zu beerdigen. Sie erhielt nur den verschlossenen Sarg, keinen Totenschein. Eine Trauerfeier wurde untersagt.

## IRAN

# Erschreckende Statistik der Christenverfolgung – neueste Einzelschicksale

Die ohnehin unerbittliche Christenverfolgung im Iran hat seit 2024 an Umfang und Brutalität zugenommen. Besonders betroffen sind evangelische Hauskirchen. Die Summen der Inhaftierungen und der Haftstrafen, die 2024 verhängt wurden, betrugen das fünf- bis sechsfache im Vergleich zum Vorjahr. Berichten zufolge waren Festnahmen, Verhöre und Misshandlungen während der Haftaufenthalte von besonderer Brutalität. Zu diesem Ergebnis ist dieses Jahr das „Center for Human Rights in Iran“ (CHRI) in einem Bericht gekommen.

„Die iranischen Behörden verschleppen immer mehr Christen und erheben absurde Vorwürfe der Gefährdung der nationalen Sicherheit, um sie jahrelang einzusperren, nur weil sie ihren Glauben friedlich praktizieren“, sagte Hadi Ghaemi, der Geschäftsführer des CHRI.

Ihm zufolge hat die Islamische Republik panische Angst vor ihrer wachsenden christlichen Konvertitengemeinschaft und versucht, sie auf die gleiche Weise zu vernichten, wie sie alle vermeintlichen Bedrohungen zerschlägt. Dies geschehe durch „Scheinprozesse vor Scheingerichten, brutale Gewalt und jahrelange Haft“.

Im Jahr 2024 stiegen die Inhaftierungen von Christen im Iran um das Sechsfache. Die Behörden verhängten insgesamt 263 Jahre Gefängnis gegen 96 Christen – gegenüber 43,5 Jahren für 22 Personen im Jahr 2023.

Die Gerichte nutzten zur Rechtfertigung langer Gefängnisstrafen in der Regel eine im Jahr 2021 zu Artikel 500 des iranischen Strafgesetzbuchs hinzugefügte Bestimmung, die schwere Strafen für jeden vorsieht, der „abweichende Bildungs-

oder Missionierungsaktivitäten begeht, die dem heiligen Gesetz des Islam widersprechen oder es beeinträchtigen“. Das Mullah-Regime setzt laut CHRI-Bericht auf Angst und Unterdrückung, um die Kontrolle aufrechtzuerhalten.



FOTO: PRIVAT

Laleh Saati

Ein aktuelles Beispiel ist das Schicksal des 45-jährigen Christen Hesamoddin Mohammad Joneydi, der laut einer Meldung von Mohabat News vom 25. September 2025 zu acht Jahren und einem Monat Haft verurteilt wurde. Er wurde Ende 2024 festgenommen und im Evin-Gefängnis festgehalten, bevor er gegen Kautionsfreilassung wurde.

Joneydi hatte an christlichen Schulungen in der Türkei teilgenommen, an Gottesdiensten von Hauskirchen vor Ort und online teilgenommen sowie friedlich für seinen Glauben geworben. Die Mullah-Diktatur wertete dies als „Propagandaaktivitäten“, die sich gegen das islamische Recht und gegen die Islamische Republik richteten.

Bereits in Haft befindet sich der Christ Mehran Shamloui. Der Oberste Gerichtshof verweigerte die Wiederaufnahme seines Verfahrens. Shamloui wurde 2024

festgenommen und im März 2025 wegen seiner Teilnahme an einer Hauskirche zu zehn Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Vorwürfe gegen den Konvertiten (der vom Islam zum Christentum übergetreten war) lauteten: „Propagandaaktivitäten, die gegen das islamische Recht verstossen“ und „Mitgliedschaft in staatsfeindlichen Gruppen“. Er wurde Ende 2024 gegen Kautionsfreilassung aus der Haft entlassen. Auf der anschließenden Flucht wurde er in der Türkei im Juli 2025 ohne Papiere aufgegriffen und sofort in den Iran abgeschoben, wo er sogleich wieder in Haft kam.

Die IGFM appelliert an die internationale Öffentlichkeit, die iranischen Behörden zur sofortigen Freilassung der wegen ihres Glaubens inhaftierten Personen aufzufordern und insbesondere die Verfolgung christlicher Konvertiten unverzüglich einzustellen. Der weltweite Einsatz zeigt in Einzelfällen Wirkung und trägt dazu bei, dass sich Schicksale wenden, darunter in diesem Sommer das der „Gefangen des Monats Februar 2025“, der Christin Laleh Saati.

Die 46-jährige Iranerin wurde am 31. Mai endlich nach 15 Monaten Haft freigelassen. Sie war im März 2024 zu 24 Monaten Gefängnis wegen „Gefährdung der nationalen Sicherheit“ durch angebliche Verbindungen zu zionistischen Organisationen verurteilt worden. Sie wurde seit dem 13. Februar 2024 im Evin-Gefängnis in Teheran festgehalten. Dort wurde ihr notwendige medizinische Behandlung vorenthalten: Ihr ging es psychisch schlecht. Saati hatte während eines Aufenthaltes in Malaysia dem Islam den Rücken gekehrt und sich taufen lassen. Seit 2017 lebt sie wieder in ihrer iranischen Heimat.

## PAKISTAN

# Mord an christlichem Pilger

Der katholische Christ Afzal Masih ist am 7. September 2025 auf dem Pilgerweg zum Marienwallfahrtsort im pakistanschen Mariamabad ermordet worden. Drei Männer auf einem Motorrad kamen dem Vater von vier Kindern entgegen, als er in Begleitung von Angehörigen und Freunden von seinem Wohnort Farooqabad im Nordosten der Provinz Punjab aufgebrochen war. Die Täter zogen ihn von seiner Rikscha, misshandelten ihn und fuhren zunächst

weiter. Sie hielten dann an, prüften die Reifen und drehten um. Einer von ihnen war bewaffnet und zielt auf Afzal Masih, traf ihn tödlich am Hals und verletzte dessen Freund Haris Masih am Arm.

Die christliche Organisation „The Voice Society“ aus der Provinzhauptstadt Lahore stand den Hinterbliebenen während der Anzeige auf der Polizeiwache bei und berichtete der IGFM über dieses Schicksal. Einer der Täter wurde zwischenzeit-

lich identifiziert, befindet sich aber weiterhin mit den beiden anderen auf der Flucht. Afzal Masih war ein einfacher Rikscha-Fahrer, von persönlichen Feinden ist der Familie nichts bekannt. „So ein Überfall terrorisiert die gesamte christliche Gemeinschaft. Die Botschaft lautet: Sie sind alle nicht sicher, wenn sie ihren Glauben praktizieren und sollten besser unsichtbar bleiben“, heißt es in dem Bericht an die IGFM.